

Inhalt

Seite

Vorwort XVII

Erstes Kapitel:

Andrássys Debüt als Minister des Aeußern 1

Ernennung des Grafen Andrassy zum Minister des Aeußern. — Verschiedene Beurteilung der Ernennung je nach dem Parteistandpunkte. — Unfreundliche Aufnahme Andrássys im Ministerium des Aeußern. — Sektionschef von Hofmann schließt sich sofort Andrassy an. — Hofmanns Charakteristik. — Aufnahme der Ernennung Andrássys in Petersburg und Berlin. — Urteil der Kreise Schäffles. — Hohenwart über Andrássys Politik. — Andrassy verkündet seine Friedenspolitik. — Notwendige Ordnung der inneren Verhältnisse. — Frage der Nachfolgerschaft Andrássys in Ungarn. — Betrauung Lónyays und dessen Unterstützung durch Deák. — Ordnung der österreichischen Verhältnisse. — Mission Kellersperg. — Gegensatz zwischen Andrassy und Kellersperg in der galizischen Politik. — Scheitern der Mission Kellersperg. — Betrauung Auerspergs. — Dessen Charakteristik. — Bildung des neuen Ministeriums. — Veränderungen in der Diplomatie. — Fürst Metternich verläßt Paris. — An seine Stelle tritt Graf Apponyi. — Beust wird Botschafter in London. — Intrigen Beusts gegen Andrassy. — Andrassy ein Staatsmann mit festen politischen Ideen. — Nur in der Ausführung paßt er sich den Verhältnissen an. — Seine Unterredung mit dem englischen Botschafter. — Andrássys Gründe für eine Freundschaft zwischen England und Oesterreich-Ungarn. — Ziele dieser Freundschaft: Verhinderung der Allianz zwischen Preußen und Rußland. — Befriedigung Granvilles über die Unterredung. — Anbahnung eines guten Verhältnisses zu Deutschland. — Eignung Andrássys für diese Aufgabe. — Bismarck über Andrassy. — Er rät ihm zum engeren Anschluß der Monarchie an Deutschland. — Eintreffen des neuen Botschafters Károlyi in Berlin. — Ausgezeichneter Empfang desselben. — Seine Charakteristik. — Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich. — Möglicher Wiederausbruch des Krieges zwischen diesen beiden Mächten. — Bismarck pflegt die russische Freundschaft. — Ziel seiner Politik: Einigung der drei Kaiserreiche gegen Frankreich. — Andrássys glückliches Debüt als Minister des Aeußern.

Zweites Kapitel:

Oesterreich-Ungarn und Rußland 26

Rückblick auf die Stellung Oesterreich-Ungarns zu Rußland von Josef II. bis zu Andrassy. — Gorčakov nimmt Andrassy gegenüber eine abwartende Stellung ein. — Er schließt sich noch fester an Deutschland an. — Bismarck sucht Gorčakov eine günstigere Meinung über Andrassy beizubringen. — Freundliche Aufnahme

Langenaus in Petersburg und dessen günstiger Eindruck von den Verhältnissen. — Panslawistische Strömungen in Oesterreich und Rußland. — Bismarck sucht sich Klarheit über das ablehnende Verhalten Rußlands zu verschaffen. — Antwort Rußlands und Gegenantwort Bismarcks. — Empfindlichkeit Rußlands betreffs Polens. — Bismarcks Beschwichtigungsversuche. — Russische Befürchtungen über einen galizischen Ausgleich. — Langenau schlägt Andrassy eine Aussprache zwischen beiden Höfen über diese Frage vor. — Auch das deutsche Kabinett hegt Bedenken wegen einer allzu großen Autonomie Galiziens. — Andrassy setzt Bismarck unangefordert in Kenntnis seiner galizischen Pläne. — Andrassy sucht Rußland zu beruhigen, verweigert aber eine Aufklärung über den kommenden galizischen Ausgleich. — Die Polen begeistern sich nicht für die Autonomie Galiziens; dadurch ist ein Stein des Anstoßes im Verhältnis zu Rußland aus dem Wege geräumt. — Fortdauer des Gegensatzes zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn in der orientalischen Frage. — Russisch-türkische Freundschaftsbestreben. — Friedliche Erklärungen im russischen „Regierungsboten“. — Auch Gorčakov verkündet den Frieden. — Andrassy schenkt der Versicherung Rußlands nur halben Glauben. — Ignatjews Anschuldigungen gegen Oesterreich-Ungarn. — Sie werden von Andrassy dementiert. — Intrigen Rußlands am Balkan. — Andrassys frühere serbenfreundliche Politik. — Undankbarkeit Serbiens. — Milans Reise nach Petersburg. — Geplante Verlobung Milans mit der Großfürstin Vera. — Fallentlassen dieses Planes. — Andrassys Befriedigung darüber. — Feindliche Haltung des serbischen Regenten gegen Ungarn. — Ablehnung der serbischen Wünsche in Petersburg. — Schwenkung Serbiens zur Monarchie. — Vollständige Abhängigkeit Montenegros von Rußland. — Direkte Einladung des Fürsten Nikolaus zur Wiener Weltausstellung. — Grund für diesen Schritt. — Andrassys Bestreben, Rumänien dem Einfluß Rußlands zu entziehen. — Entgegenkommen Andrassys in der Titelfrage. — Bestreben Rußlands, Rumänien für sich zu gewinnen. — Andrassys Druck auf die Pforte, freiwillig nachzugeben. — Günstige Aufnahme seines Vorgehens in Rumänien. — Andrassy sucht gleichzeitig eine intime Verbindung mit der Türkei. — Seine Mittel, die Türkei für sich zu gewinnen und ihre Position am Balkan zu stärken. — Türkische Thronfolger. — Trennung der bulgarischen Kirche vom griechischen Patriarchat. — Kluge Haltung Andrassys in dieser Angelegenheit. — Annäherung der Türkei an Oesterreich-Ungarn. — Entschluß Andrassys, das friedliche Verhältnis zu Rußland aufrecht zu erhalten.

Drittes Kapitel:

Drei-Kaiser-Entrevue in Berlin.
 Notwendiger Zusammenschluß Deutschlands und Oesterreich-Ungarns. — Gefährlichkeit einer eventuellen Abschwengung Rußlands zu Frankreich. — Besuch Erzherzog Wilhelms in Petersburg. — Gute Wirkung des Besuches. — Aus der geplanten Zwei-Kaiser-Entrevue wird die Drei-Kaiser-Entrevue. — Erste Anregung zum Besuch des Zaren durch Louis Schneider. — Formelle Aufforderung durch die deutsche Regierung. — Initiative des Zaren zu seinem Besuch in Berlin. — Freude des Zaren über das Zusammentreffen. — Besorgnis in Berlin über eine Mißstimmung Franz Josefs I. —

Seite

58

Seite

Andrassy an Károlyi über die Begegnung mit Alexander. — Franz Josef soll zuerst durch Berlin über den Plan Alexanders verständigt werden. — Kaiser Wilhelm will Franz Josef selbst diese Nachricht mitteilen. — Geplantes Zusammentreffen der beiden Monarchen. — Andrassy, in Kenntnis der ganzen Angelegenheit, bringt die Sache mit Schweinitz ins reine. — Hoffnungen und Befürchtungen über die Drei-Kaiser-Entrevue. — Erzherzog Albrechts Denkschrift gegen die Reise des Kaisers nach Berlin. — Politische Ideen Erzherzogs Albrecht. — Andrassy ruft den Kaiser zur Entscheidung an. — Dieser billigt die Politik Andrassys und begibt sich mit ihm nach Berlin. — Teilnahme der drei Minister des Aeußern an der Entrevue. — Besondere Einladung an Gorčakov. — Beratung mit diesem. — Bismarcks Absicht, die Freundschaft zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland zu stärken. — Russische Ansichten und Andrassys Politik. — Gorčakovs Haß gegen Bismarcks überragende Größe. — Bismarcks Mißstimmung. — Vorläufige Gemeinsamkeit gegen die Internationale. — Geringe Befriedigung Bismarcks über die Entrevue. — Beginn seiner Entfremdung von Rußland. — Befriedigung der Russen, insbesondere Gorčakovs, über Andrassy. — Persönliche Erfolge Franz Josefs I. in Berlin. — Festigung der Stellung Andrassys. — Andrassys Rede in der Delegation. — Seine Politik der gebundenen Marschroute. — Gegen eine Eroberungspolitik, aber für ein unbedingtes Festhalten des eigenen Besitzes. — Bewilligung der Anforderung für den Dispositionsfond. — Auersperg hierüber an Andrassy. — Annahme der dreijährigen Dienstzeit und Erhöhung des Präsenzstandes. — Kaiser Wilhelm I. beglückwünscht Andrassy zu diesem Siege. — Ernennung Andrassys zum General. — Seine Audienz beim Kaiser.

Viertes Kapitel:

Ausgestaltung der Friedenspolitik

82

Eindrücke der leitenden Minister nach der Drei-Kaiser-Entrevue. — Ignatjews Verbleiben in Konstantinopel. — Ungeschälerte Bedeutung der Drei-Kaiser-Entrevue. — Reise Kaiser Wilhelms nach Petersburg. — Konvention zwischen Rußland und Deutschland. — Bedeutung dieser Konvention. — Russische Versuche, Franz Josef I. zuerst zu einer Reise nach Petersburg zu veranlassen. — Andrassy weist diese Versuche zurück. — Reise des Zaren nach Wien. — Auch Gorčakov wird, um seine Eitelkeit nicht zu verletzen, nach Wien eingeladen. — Alexander II. in Wien. — Seine direkte Aussprache mit dem Kaiser. — Abschluß einer Entente zwischen den beiden Monarchen. — Zweck dieser und der Petersburger Entente. — Gleichstellung der Monarchie am Balkan mit Rußland. — Die Frage eines selbständigen Rumänien. — Schwierigkeit eines guten Verhältnisses der Monarchie zu Serbien und Rußland zugleich. — Mißtrauen in Petersburg über Ristićs Reise und die Zulassung eines serbischen offiziellen Agenten in Wien. — Andrassy sucht dieses Mißtrauen zu bekämpfen. — Sein Verhalten gegenüber den Bestrebungen der türkischen Vasallenstaaten. — Wahrung des Ansehens der Monarchie am Balkan. — Selbständiger Empfang des Fürsten von Montenegro in Wien. — Haltung der Drei-Kaiser-Staaten gegenüber Frankreich. — Thiers als Bürge des Friedens. — Republik oder Monarchie in Frankreich. — Verschiedene An-

schauungen Bismarcks und Andrässys über die zukünftige Staatsform Frankreichs. — Besorgnis Bismarcks vor der Wiederherstellung des Königtums in Frankreich und der damit verbundenen klerikalen Gefahr. — Andrässys Sorge über eine Präsidentschaft Gambettas und den Radikalismus. — Thiers' Rücktritt. — Bismarcks Besorgnis und Andrässys Gleichgültigkeit darüber. — Mac Mahon Präsident von Frankreich. — Frage der Anerkennung der Wahl durch die Mächte. — Einhelliges Vorgehen der drei Kaiserhöfe in dieser Angelegenheit.

Fünftes Kapitel:

Erste Anzeichen der Lockerung des Drei-Kaiser-Bündnisses 101

Günstiger Einfluß der gestärkten Machtstellung nach außen auf die inneren Verhältnisse. — Besuch Alexanders II. und Wilhelms I. bei der Weltausstellung in Wien. — Verhinderung der Reise des Deutschen Kaisers durch einen Schlaganfall. — Plan einer Reise der Kaiserin Augusta nach Wien. — Andrassy wünscht die Anregung dieser Reise von Berlin aus. — Eintreffen der Kaiserin in Wien. — Ihre Befriedigung über den Aufenthalt. — Kaiser Wilhelm und Fürst Bismarck in Wien. — Toast des Kaisers Wilhelm in der Hofburg. — Dessen politische Spitze gegen Frankreich. — Kandidatur des Grafen Chambord für den französischen Königsthron. — Ablehnung der trikoloren Fahne und damit der Königswürde durch den Grafen Chambord. — Unterredung zwischen Andrassy und Bismarck. — Andrassy über Bismarck. — Bismarcks Brief an Andrassy. — Reise Franz Josefs I. nach Petersburg. — Allgemeine starke Mißstimmung wegen dieser Reise. — Andrassy sucht dieses Mißtrauen zu zerstreuen und setzt gleichzeitig Gorčakov die politischen Schwierigkeiten dieser Reise auseinander. — Er führt als Grund einer Intimität zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland an, daß Deutschland vielleicht doch einmal gezwungen sein könnte, die deutsch-österreichischen Provinzen zu annektieren. — Bedenken Bismarcks über diese Aeußerung Andrässys und die Zustimmung Gorčakovs dazu. — Er fürchtet eine Gefährdung seines ganzen Systemes. — Bismarcks Depesche an Schweinitz, um die Auffassung Andrässys zu widerlegen. — Ungewißheit Bismarcks, warum Andrassy diese Aeußerung getan. — Andrassy habe keinen Anlaß zum Mißtrauen. — Bismarck lehnt die Verantwortung für Angriffe in der „Allgemeinen Zeitung“ ab. — Scharfe Angriffe in dieser Zeitung gegen die Monarchie. — Mißstimmung in Wien über diese Artikel. — Andrassy wehrt eine Zeitungspolemik ab. — Guter Eindruck dieser Haltung Andrässys auf Bismarck. — Beust als wahrscheinlicher Urheber des ganzen Angriffes. — Bismarck verlangt von Schweinitz genaue Nachricht über die Gesinnung des Grafen Andrassy. — Der deutsche Botschafter gewährt seinem Chef vollständige Beruhigung darüber. — Vollständige Aussöhnung des Zaren mit Franz Josef I. in Petersburg. — Gebet Franz Josefs I. am Grabe Nikolaus' I. — Eindruck dieses Aktes auf Alexander II. — Der Toast des Zaren. — Andrassy über den Empfang in der Petersburger Gesellschaft. — Seine Intimität mit Gorčakov. — Gegenseitige Friedensversicherungen. — Die Frage der Aneignung Bosniens und der Hercegovina durch Oesterreich-Ungarn. — Befriedigung der beiden Monarchen und deren Minister über den

Petersburger Aufenthalt. — Freundliche Sprache der russischen Presse. — Andrässys Verdienst um die Erstarbung der russisch-österreichisch-ungarischen Freundschaft. — Komplikation durch die spanische Frage. — Auf Andrässys Vorschlag beschließen die drei Kaiserhöfe, mit der Anerkennung der Republik zu warten. — England und Frankreich schließen sich diesem Vorgehen an. — Ermordung des Hauptmanns Schmidt auf Befehl des Don Carlos. — Attentat Kullmanns auf den Fürsten Bismarck. — Bismarck will, um die Ultramontanen zu schädigen, die spanische Republik anerkennen. — Ankündigung der Absendung eines deutschen Geschwaders nach Spanien. — Drohung gegen Frankreich. — Rundschreiben vom 6. August 1874. — Aufnahme des Rundschreibens durch den Kaiser. — Heikle Lage Andrässys. — Furcht vor weiteren Plänen Bismarcks. — Erwägungen Andrässys. — Er ist für eine Unterstützung des deutschen Vorschlages. — Ablehnende Haltung Rußlands. — Andrassy gewinnt den Kaiser für seine Auffassung. — Abänderungsvorschlag von seiten der Monarchie. — Bismarck nimmt die Aenderung an. — Andrässys rechtzeitige Unterstützung. — Angriffe gegen ihn. — Die Gründe seines Verhaltens in dieser Frage. — Spannung zwischen Berlin und Petersburg. — Eifersucht Gorčakovs auf Bismarck. — Erster praktischer Erfolg der deutsch-österreichisch-ungarischen Entente.

Sechstes Kapitel:

Andrassy und die inneren Verhältnisse Oesterreichs 133

Die Feinde Andrässys im Innern der Monarchie. — Der Kampf auf gesellschaftlichem Gebiet gegen Andrassy. — Fürstin Lori Schwarzenberg. — Bismarcks und Andrässys Einflußnahme zugunsten der Deutschen in Böhmen. — Eingreifen Andrässys beim Notwahlgesetz. — Erkenntnis der Deutsch-Oesterreicher von der Notwendigkeit eines größeren Zusammenhanges zwischen der Krone und ihnen. — Bismarck ermuntert zur stärkeren Betonung der Loyalität. — Fehler der Deutschen in der Delegation. — Notwendigkeit eines guten Verhältnisses der Verfassungspartei zum Kaiser wegen der Wahlreform. — Andrässys Eintreten für die Wahlreform. — Deren rasche Sanktionierung. — Feindschaft der Verfassungspartei gegen Andrassy. — Ausnützung der ungarischen Wirren. — Angriffe auf Andrassy. — Wiederaufleben der Einheitsidee. — Schmerlings Haltung. — Bismarck will Klarheit über die österreichischen Verhältnisse. — Bericht des Generals Schweinitz. — Gorčakov und Bismarck für Festhalten des Kaisers an der bisherigen inneren Politik. — Fortsetzung der Angriffe auf Andrassy. — Eintreten der auswärtigen Diplomaten für Andrassy. — Unerschüttertes Vertrauen des Kaisers zu Andrassy. — Angriffe von seiten der ungarischen Konservativen. — Asbóth's Pamphlet. — Bismarck über Andrassy und die Altkonservativen. — Sieg des „Systems“ Andrassy.

Siebentes Kapitel:

Andrassy und die ungarischen Parteiverhältnisse . 149

Ausbruch der ungarischen Krise. — Lónyays Unfähigkeit als Führer einer großen Partei. — Geringe Unterstützung Lónyays durch

Deák. — Niederlage des Ministeriums in der Frage der Wahlreform. — Angriff des Präsidenten des Abgeordnetenhauses Paul von Somssich auf Deutschland. — Abwehr dieses Angriffes durch Andrassy. — Geringe Sympathie der eigenen Partei für Lónyay. Csernátónys öffentliche Beschuldigung des Ministerpräsidenten. — Lónyays Charakter und Verhalten. — Lónyays Sturz. — Seine Erbitterung. — Lónyay, der eigentliche Vater des Koalitionsgedankens. — Frage der Nachfolgerschaft. — Ernennung Szlávy zum ungarischen Ministerpräsidenten. — Drohender Zerfall der Deákpartei. — Schlechter Stand der Finanzen des Landes. — Finanzminister Kerkápoly. — Hoffnungen auf die Zahlungsunfähigkeit Ungarns. — Bismarcks Furcht vor einer klerikal-slawischen Majorität in der Monarchie. — Verfassungstreue Haltung des Monarchen. — Frage der Fusion. — Regierungsmüdigkeit Szlávy. — An Gelegenheit der ungarischen Ostbahn. — Szlávy's Demission. — Er empfiehlt dem Kaiser, Tisza, Ghyczy und Bittó anzuhören. — Ablehnung der Demission, bis man den Nachfolger gefunden. — Mißtrauen der Krone gegen Lónyay. — Lónyay gegen die Koalition. — Auch Andrassy nur für die Fusion, wenn die Opposition die 1867er Basis annimmt. — Empfang der führenden Staatsmänner durch den Monarchen in Budapest. — Besuch des Kaisers bei Deák. — Audienz Tiszas beim Monarchen. — Zögern Tiszas. — Schwierigkeiten der Kabinettsbildung. — Furcht vor Neuwahlen in der Deákpartei. — Bildung eines Ministeriums Bittó mit Ghyczy als Finanzminister. — Entlassung Kuhns. — Sein Konflikt mit Erzherzog Albrecht. — Aufregung über die kaiserlichen Handschreiben ohne ministerielle Gegenzeichnung. — Reparatur dieses Formfehlers. — Andrassy hierüber an Bittó. — Andrassys Abneigung gegen Kuhn. — Dessen Charakteristik. — Interpellation Tiszas über den Rücktritt Kuhns. — Andrassy über diese Interpellation an Bittó. — Unmut des Kaisers über die Haltung der Ungarn. — Schwäche des Ministeriums Bittó. — Haltung Tiszas. — Seine Botschaft an Andrassy. — Unterredung der beiden Staatsmänner. — Andrassys Aufforderung an Tisza zur Bildung einer neuen Mehrheit auf 67er Grundlage. — Tiszas Uebergang zur 67er Politik. — Er setzt seine Beweggründe in einer großen Rede auseinander. — Tiefer Eindruck dieser Rede. — Verschiedene Auslegung derselben. — Tisza betont die Notwendigkeit des Abschlusses der Krise auf parlamentarischem Wege. — Bittós Demissionsplan. — Durchführung dieses Planes. — Annahme des Budgets. — Demission des Ministeriums. — Berufung Tiszas nach Wien. — Notwendiges Eingreifen Andrassys in dieser Krise. — Sein Eintreten für Tisza; gegen Lónyay. — Die Audienz Tiszas beim Monarchen. — Die Krone wünscht einen Deákisten zum Ministerpräsidenten. — Tiszas Pläne. — Unterredung zwischen der Deákpartei und der Opposition. — Neuerliche Reise des Kaisers nach Budapest. — Frage der Ministerpräsidentenschaft. — Andrassy hierüber an den Kaiser. — Betrauung Baron Wenckheims mit der Bildung des Ministeriums. — Kampf um den Eintritt Lónyays in dasselbe. — Die Finanzfrage. — Aermalige Gefährdung der ganzen Kombination. — Bildung des Ministeriums mit Tisza und Széll. — Bedingungen Tiszas. — Verdienst des Kaisers und Andrassys um die Beendigung der Krise. — Welthistorischer Charakter der Fusion.

Achstes Kapitel:

Andrassy und Bismarcks Kulturkampf Seite 190

Kulturkampf in Deutschland. — Die Lehre von der Unfehlbarkeit. — Politische Bedeutung dieser Lehre. — Beust erkennt zu spät die Gefahr dieses Dogmas. — Andrassys reservierte Haltung in dieser Frage. — Er wird gezwungen, aus seiner Reserve herauszutreten. — Audienz der Deputation des Wiedener katholisch-politischen Casinos in Wien bei Andrassy. — Die Antwort des Ministers auf deren Forderung. — Angriffe der Ultramontanen gegen Andrassy wegen dieser Antwort. — Staatsmännische Beweggründe für die Haltung Andrassys. — Befriedigung des deutschen Botschafters über Andrassy. — Zuspitzung des Konfliktes zwischen Kirche und Staat in Deutschland. — Artikel in der Pester „Reform“ über Differenzen zwischen Bismarck und Andrassy in der Frage des Kulturkampfes. — Allgemeine Erregung über diesen Artikel. — Ursprung des Artikels. — Andrassy hierüber an Schweinitz. — Hinweis des Schweinitz auf Rußland als den natürlichen Bundesgenossen Deutschlands gegen die römische Kurie. — Andrassy tritt dieser Auffassung energisch entgegen. — Seine versöhnliche Politik Italien gegenüber. — Besuch Viktor Emanuels II. in Wien. — Politische Ideen des Kardinals Rauscher. — Ankündigung der konfessionellen Gesetze durch das Ministerium Auersperg. — Agitation der Aristokratie gegen dieselben. — Die Regierung tritt dieser Agitation mit Erfolg entgegen. — Enzyklika gegen die konfessionellen Gesetze. — Androhung der Exkommunikation des Kaisers. — Unkenntnis im Vatikan über die Stimmung des österreichischen Klerus. — Der geheimnisvolle Prager Domherr. — Enttäuschung der Kurie über die Haltung der österreichischen Bischöfe. — Andrassy über die Enzyklika und deren Wirkung. — Artikel des Sektionchefs Hofmann in der „Allgemeinen Zeitung“. — Andrassys Note an den Vatikan. — Urteil „der Presse“ über die Note. — Wirkung der Note. — Der neue Wiener Nuntius Jakobini. — Bismarck wünscht über die wahrscheinliche Haltung Andrassys und der Ungarn in der Jesuitenfrage orientiert zu werden. — Auskunft des deutschen Botschafters hierüber. — Kirchenfreundliche Haltung der österreichischen Bevölkerung. — Vorkehrungen für das nächste Konklave. — Bismarck strebt Einigung der Mächte an. — Kein Einverständnis zwischen Andrassy und Bismarck. — Andrassys Vorschläge und Befürchtungen. — Er rät der italienischen Regierung, den ruhigen Verlauf des Konklaves zu verbürgen. — Die italienische Regierung befolgt diesen Rat. — Bismarck sucht die Monarchie wieder zum gemeinsamen Vorgehen mit sich fortzureißen. — Ablehnende Haltung Andrassys. — Bismarck sucht alle Einwendungen Andrassys gegen ein gemeinsames Vorgehen zu widerlegen. — Festhalten Andrassys an seiner bisherigen Kirchenpolitik. — Annäherung an Italien. — Mißstimmung hierüber in Berlin. — Zweck dieser Annäherung. — Andrassy erreicht sein Ziel, ohne Kulturkampf die Angriffe des Vatikans zurückzuweisen.

Neuntes Kapitel:

Krieg in Sicht? 220

Die deutsche Politik wird durch das Verhältnis zum Vatikan beherrscht. — Der deutsch-belgische Konflikt. — Haltung Andrassys.

— Er sucht den Unmut Bismarcks über unsere kirchliche Politik zu zerstören. — Auftrag an Károlyi, in diesem Sinne vorzugehen. — Károlyi über die Schwierigkeit eines Verkehrs mit Bismarck. — Anonyme Flugschrift des Erzherzogs Johann. — Furcht Bismarcks vor einem Zusammengehen zwischen Rußland und Frankreich. — Bismarck sucht diesen Bund zu verhindern. — Mission des Herrn von Radowitz. — Gespräch des Radowitz mit dem Zaren und Gorčakov. — Eindrücke beider Begegnungen auf Radowitz. — Rüstungen in Frankreich. — Offizielle Auslassungen in Deutschland über die Lage. Artikel der Berliner „Post“. — Kriegsrüstungen. — Eindruck des deutschen Vorgehens in Frankreich. — Artikel des Herrn von Blowitz in der „Times“. — Anrufung Rußlands als Beschützer des Friedens. — Andrassy durchschaut das Spiel. — Seine vollständige Neutralität (Désintéressement). — Vorübergehende Spannung zwischen Gorčakov und dem Zaren. — Reise beider nach Berlin. — Andrassys Zuversicht auf Erhaltung des Friedens. — „Die einzige Gefahr“ für die Monarchie. — Bestätigung der Voraussicht Andrassys. — Bismarck kommt dem Zaren zuvor. — Lord Russell und Gorčakov bei Bismarck. — Bismarck setzt allen Anwürfen Gorčakovs friedliche Versicherungen entgegen. — Nur teilweiser Erfolg Rußlands. — Empörung Bismarcks über Gorčakovs Verhalten. — Bismarck über seine wirklichen Absichten und den „Theaterkoup“ Gorčakovs. — Der französische Gesandte Gontaut-Biron. — Károlyi über Bismarcks Haltung in dieser Zeit und die Entstehung des Alarmartikels. — Freude Kaiser Wilhelms über die Erhaltung des Friedens. — Gorčakovs Vorgehen bringt der Monarchie den größten Gewinn. — Entfremdung zwischen Deutschland und Rußland. — Freude Andrassys über die Depesche Gorčakovs. — Große Befriedigung über Andrassys Verhalten in Berlin und Petersburg. — Anwachsen der Freundschaft zwischen Deutschland und der Monarchie. — Gründe, warum Andrassy ein gemeinsames Vorgehen gegen Deutschland ablehnte. — Die historische Bedeutung der Krise von 1875.

Zehntes Kapitel:

Andrassys Reformnote 248

Aufstand in der Hercegovina; dessen Uebergreifen nach Bosnien. — Lage der Christen in diesen beiden Provinzen. — Türkische Zustände. — Besorgnisse Europas. — Revolutionäre Bewegung in Serbien. — Andrassy über das Schüren des Aufstandes. — Seine Maßregeln gegen eine panslawistische Gefahr. — Rußlands geheime Beteiligung an der panslawistischen Agitation. — Gorčakovs Projekt bezüglich Bosniens und der Hercegovina. — Kritik dieses Projektes. — Andrassys abwartende Haltung; sein Vortrag über das Hauptziel seiner Politik. — Die militärischen Kreise für die Einverleibung Bosniens und der Hercegovina in die Monarchie. — General Rodić beredet den Kaiser zur Reise nach Dalmatien. — Bismarcks Befremden hierüber. — Chlumceky's Eindrücke von der Reise; seine Unterredung mit Andrassy; dessen Besorgnisse wegen der Reise. — Gegensatz zwischen Andrassy und der Militärpartei. — Des Ministers „fakultativ-annexionistische“ Politik. — Sein Sieg über die Militärpartei. — Antrag Rußlands auf einen Kollektivschritt; Ablehnung durch Andrassy. — Wien als „Verständigungs-Zentrum“. — Anschluß der übrigen

Seite

Mächte — Andrassy und Serbien. — Aspirationen Montenegros. — Fürst Nikitas Bitte an den Kaiser. — Andrassy und Fürst Nikita. — Rodić drängt zum Krieg. — Andrassys Urteil über Rodić. — Andrassy für ein gutes Verhältnis mit Rußland. — Sendung Erzherzog Albrechts nach Petersburg. — Neutralitätserklärung Montenegros. — Serbien wird gleichfalls zur Neutralität gezwungen. — Erzherzog Albrecht bei Kaiser Wilhelm. — Communiqué des „Reichsanzeigers“. — Andrassy sucht Deckung durch Deutschland. — Andrassy über die Wahrung der Interessen der Monarchie. — Inhalt der Andrassyschen Reformnote. — Urteil Fürst Richard Metternichs über die Reformnote. — Erfolg Andrassys.

Elftes Kapitel:

Scheitern der Reformaktion 274

Russischer Vorschlag zur Einberufung einer Konferenz. — Andrassy lehnt die gemeinsame Besetzung Bosniens und der Hercegovina durch Rußland und Oesterreich-Ungarn ab. — Gorčakov ermuntert die Insurgenten zum Widerstand. — Gegensatz zwischen Andrassy und Gorčakov. — Montenegro. — Gorčakov erwartet mit Ungeduld das Scheitern der Friedensbestrebungen Andrassys. — Dessen Reise nach Berlin zur Entrevue mit Bismarck und Gorčakov. — Vorher notwendige Ordnung der inneren Verhältnisse. — Erneuerung des Ausgleiches. — Bewegung in Oesterreich gegen den Dualismus. — Bankfrage. — Andrassys Rolle als Vermittler. — Tisza will demissionieren. — Ablehnung der Demission. — Parteikonferenz der ungarischen Reichstagsmajorität. — Tiszas Unmut über die österreichische Regierung. — Eingreifen Andrassys. — Nachlassen der Spannung. — Unterzeichnung der „Mai-Stipulationen“. — Tiszas Rede. — Enttäuschung der Gegner des Dualismus. — Befriedigung Bismarcks; er ist für gegenseitiges Entgegenkommen. — Stärkung der Position Andrassys. — Entrevue Andrassys, Gorčakovs und Bismarcks in Berlin. — Bismarcks Stimmung; er wünscht Klarheit über Andrassys Verhalten. — Antwort des Generals Schweinitz. — Deutschfreundliche Politik der Monarchie. — Schweinitz geht nach Petersburg; dessen Charakteristik. — Verhandlungen über die Wahl eines Nachfolgers. — Andrassys Bedenken gegen Prinz Reuß. — Graf Stolberg Botschafter in Wien; dessen Charakteristik. — Bedeutung dieser Wahl.

Zwölftes Kapitel:

Entrevue von Reichstadt 296

Bismarck möchte Andrassy noch vor Eintreffen Gorčakovs in Berlin sprechen. — Unterredung der beiden Staatsmänner. — Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“. — Gegensatz der österreichisch-ungarischen und russischen Politik. — Gorčakov wirft die Maske ab. — Dessen Memorandum über die Aufteilung der Türkei. — Aenderungen des Memorandums durch Andrassy. — Dieser besiegt den Widerstand Gorčakovs durch Schmeicheleien. — Schritte der drei Kaiserreiche zur Herstellung der Ordnung. — Berliner Memorandum vom 12. Mai 1876. — Gorčakov als Pazifikator. — Nur England lehnt das Berliner Memorandum ab. — Gründe des englischen Ministeriums hierfür. — Gladstone gegen Disraelis Politik. — Andrassy für Einvernehmen der drei Kaiser-

Seite

höfe. — Gorčakovs Verstimmung. — Vermittlungsversuch des Herzogs Decazes. — Sturz des russenfreundlichen Ministeriums in Konstantinopel. — Verschwörung gegen den Sultan; — dessen Absetzung und Tod. — Murad V. — Andrassy für Verschiebung der Ueberreichung der Kollektivnote. — Gorčakov dagegen. — Bemühungen, den Zaren zur Nachgiebigkeit zu bewegen. — Ein neuer Vorschlag Gorčakovs; — dessen Annahme. — Bismarcks Hauptsorge, jeden Konflikt zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn zu verhüten. — Gefahr eines serbisch-türkischen Krieges. — Andrassys Verhalten gegenüber Serbien. — Gorčakovs Versprechen, in Belgrad vom Krieg abzuraten, läßt aber die Türkei durch Ignatjev bedrohen. — Rußland im Falle des Krieges für Nichtintervention. — Andrassy für Geheimhaltung eines solchen Abkommens. — Gorčakov lehnt diese Bedingung ab. — Gründe für Andrassys und Gorčakovs Verhalten. — Proklamierung Milans zum Fürsten von Bosnien und Nikitas zum Fürsten der Hercegovina. — Bündnisantrag der Türkei an die Monarchie. — Sonderverhandlungen Oesterreich-Ungarns und Rußlands mit England. — Andrassys Vorschlag. — Englands Geneigtheit zu gemeinsamem Vorgehen mit Oesterreich-Ungarn. — Gladstones Angriffe. — Teilweises Einlenken Disraelis. — Verschiedenheit der Interessen Englands und Oesterreich-Ungarns. — Uebelwollendes Urteil der englischen Staatsmänner über Andrassy. — Gründe hierfür. — Beust als Verbreiter falscher Nachrichten. — Englands Fehler. — Allzugroßes Vertrauen der Pforte auf England. — Haltung Deutschlands. — Plan einer Entrevue zwischen Franz Josef I. und dem Zaren; — dessen Eintreffen in Reichstadt. — Gespräche zwischen Gorčakov und Andrassy während der Fahrt. — Abmachungen von Reichstadt für den Fall der Auflösung der Türkei. — Zwangslage Andrassys; — dessen Haltung bezüglich der Erwerbung Bosniens und der Hercegovina. — Beweggründe für Andrassys Politik. — Notwendigkeit der Reichstadter Abmachungen. — Befriedigung der Großmächte über das Einvernehmen zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn.

Dreizehntes Kapitel:

Die Mission des Grafen Sumarokov-Elston 331

Serbisch-türkischer Krieg. — General Černajev. Versicherungen Rußlands. — Thronwechsel in Konstantinopel. — Charakteristik des Sultans Abdul Aziz. — Die Türkei lehnt den Waffenstillstand ab. — Rußlands drohende Sprache. — Andrassys offene Sprache gegenüber Rußland. — Andrassys Mißstimmung über den Artikel des „Fremdenblattes“. — Veröffentlichung der türkischen Friedensbedingungen. — Englands Friedensvorschläge. — Druck der Mächte auf die Türkei. — Enthüllung der wahren Absicht Rußlands. — Die Zarin an der Spitze der panslawistischen Agitation. — Gorčakovs Bemühen, die Friedensliebe des Zaren zu erschüttern. — Rußlands Versuch, Oesterreich-Ungarn für seine Politik zu gewinnen. — Sendung des Grafen Sumarokov nach Wien; er überbringt ein Schreiben des Zaren. — Inhalt des Briefes; — dessen verführte Mitteilung durch die Russen. — Beantwortung des Briefes Alexanders II. — Vorschläge Franz Josefs I. — Neutralitätsversicherung Oesterreich-Ungarns. — Erzherzog Albrecht über das Schreiben des Kaisers. — Andrassy und die russische Kriegspolitik. — Die Frage des Waffenstillstandes. — Neuerliches Schreiben

Seite

des Zaren. — Antwort des Kaisers. — Allzu engagierte Stellung Rußlands. — Kriegsdrohungen. — Die Pforte bewilligt den Waffenstillstand. — Seelenkämpfe des Zaren. — Franz Josef I. gegen die Notwendigkeit eines Krieges. — Die Reichstadter Abmachungen sollen dem deutschen Kabinett mitgeteilt werden. — Zweck der Mitteilung. — Richtigkeit der Orientpolitik Andrassys. — Etwaige Unterstützung der Mächte. — Englands unverlässliche Politik gegenüber Oesterreich-Ungarn. — Andrassy auf der Höhe seiner Aufgabe.

Vierzehntes Kapitel:

Bismarck und die orientalische Frage 357

Andrassy wünscht Klarheit über Deutschlands Haltung in einem eventuellen Kriege zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland. — Besorgnis über Manteuffels Mission. — Károlyi und Bismarck. — Neue Forderungen Rußlands. — Tod der Mutter Andrassys. — Unterredung Andrassys mit dem deutschen Botschafter. — Bismarck und Rußland. — Bismarck über Gorčakovs Intrigen. — Unterredung Bismarcks mit Károlyi. — Die Stunde der Entscheidung für Bismarck. — Bismarcks Gespräch mit Salisbury; er läßt dessen Erklärungen abgeben. — Seine Unterredung mit Károlyi. — Eindruck derselben auf Károlyi. — Erklärungen Bismarcks über die auswärtige Politik bei einem parlamentarischen Diner. — Uninteressiertheit Deutschlands im Orient. — Das ändert sich im Falle ernstlicher Gefährdung Oesterreich-Ungarns. — Die persönliche Macht Franz Josefs I. gegenüber seinen Völkern. — Tendenziöse Aenderungen der Tischrede Bismarcks. — Angebliche Verstimmung in Oesterreich über diese. — Prziham als Urheber solcher Gerüchte. — Bismarck teilt in Wien den wahren Wortlaut seiner Tischrede mit. — Intrigen Beusts. — Sein verzweifeltes Streben nach dem Pariser Gesandtschaftsposten. — Mißlingen dieses Versuches. — Freude hierüber in Wien und Petersburg. — Rede Bismarcks über die auswärtige Politik im Reichstage. — Andrassy über diese Rede an Károlyi. — Offizielle Erklärung der „Wiener Abendpost“.

Fünzehntes Kapitel:

Die geheime Konvention vom 15. Januar 1877 376

Andrassy ist sicher der Unterstützung Deutschlands im Falle eines russischen Angriffes. — Andrassys Zustimmung zur „Botschafterkonferenz“ in Konstantinopel. — Entscheidung über Zulassung der Türkei zu dieser Konferenz. — Lord Salisbury. — Sein Besuch in Wien. — Zurückhaltung Salisburys. — Andrassy über seine Unterredung mit ihm. — Besorgnis Andrassys über ein allzugroßes Einvernehmen zwischen Ignatjev und Salisbury. — Ignatjavs Vorgehen. — Eröffnung der Vorkonferenz. — Englisch-russische Forderungen. — Gegenzug Midhat Paschas durch Verleihung einer Verfassung. — Ultimatum der Konferenz. — Ablehnung des Ultimatums durch die Pforte. — Haltung Beaconsfields, Bismarcks und Frankreichs während der Konferenz. — Andrassy unterstützt alle Forderungen der Konferenz. — Diese aber werden durch die Ablehnung gegenstandslos. — Die Botschafter verlassen Konstantinopel. — Stimmung der Pforte. — Allgemeine Ungewißheit über

Seite

den nächsten Schritt. — Ignatjews Befriedigung über seinen Erfolg. — Absicht Rußlands, als Mandatar Europas gegen die Türkei vorzugehen. — Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland für den Fall eines russisch-türkischen Krieges. — Rußlands Forderung, daß Serbien und Montenegro als Basen der militärischen Operationen dienen sollen. — Wurde die Hercegovina in der Reichstädter Konvention erwähnt? — Ablehnung der russischen Forderung durch Andrassy; er fordert Serbien und Montenegro als neutrale Zone. — Ansichten der militärischen Kreise. — Andrassy warnt Rußland vor den Folgen eines Krieges mit panslawistisch-revolutionärer Tendenz. — Eventueller Durchzug russischer Truppen durch die neutrale Zone. — Alexander II. an Franz Josef I. über die genauen Ziele beider Reiche. — Andrassy an Gorčakov über die Verschiedenheit ihrer Interessen; er betont das Interesse Oesterreich-Ungarns an der Erhaltung der Türkei. — Unterzeichnung der militärischen Konvention. — Die „convention additionnelle“; deren Inhalt und Bedeutung. — Wann beginnt die Auflösung der Türkei? — Notwendigkeit einer dauernden Besetzung Bosniens und der Hercegovina im Falle der Auflösung der Türkei. — Frage um die asiatischen Erwerbungen Rußlands. — Aufnahme eines neuen Paragraphen in die „convention additionnelle“. — Unterzeichnung dieser Konvention. — Erfolg der Monarchie. — Andrassy über Rußlands Lage bei einem eventuellen Vertragsbruch. — Drängen Rußlands auf Beantwortung der Zirkularnote. — Zögern Englands. — Sturz Midhat Paschas. — Folgen des Sturzes. — Ignatjews Rundreise; dessen Charakteristik. — Bismarcks Eindruck von Ignatjev und seiner Mission. — Ignatjews neue Vorschläge, im wesentlichen eine Wiederholung der Beschlüsse der Konstantinopler Konferenz. — Rußland fordert Abrüstung der Türkei. — Schwierigkeiten wegen Montenegro. — Friedensschluß zwischen Serbien und der Pforte. — Druck Andrassys auf Montenegro. — Andrassys Vermittlung zwischen Rußland und England. — Rußlands äußere und innere Lage. — Bismarcks vollständige Objektivität. — Gründe seiner Haltung. — Beitritt Andrassys und Bismarcks zum Londoner Protokoll. — Andrassy hierüber an Freiherrn von Herbert. — Erregung in Konstantinopel über das Protokoll. — Ablehnung desselben durch die Pforte. — Ausschlag zugunsten des Krieges in Rußland. — Ignatjev facht die Kriegslust an. — Gorčakovs Wunsch, Andrassy mit der Rolle des Friedensvermittlers zu betrauen. — Ablehnende Haltung Andrassys. — Erfolglosigkeit eines Meditationsvorschlages in Petersburg. — Einstellung der diplomatischen Aktionen. — Brief des Zaren vor Ausbruch des Krieges an Franz Josef I. — Plötzliche Nachricht über Rücktrittsabsichten Bismarcks. — Eindruck dieser Absicht. — Andrassy verschiebt deshalb seine Erholungsreise. — Gesundheitsbericht über Bismarck. — Dessen steter Kampf mit den Kreisen der Kaiserin Augusta. — Auseinandersetzung zwischen Bismarck und Kaiser Wilhelm. — Stolberg, eventueller Nachfolger Bismarcks. — Lösung der Krise durch zeitliche Beurlaubung Bismarcks. — Der Kaiser und Andrassy drücken ihre Freude hierüber aus. — Bedeutung Bismarcks für die Sicherheit der österreichisch-ungarischen Monarchie. — Andrassy bereicherte den politischen Schatz Oesterreich-Ungarns. — Andrassy und Bismarck.